

00 37

Ä

Kulturhistorische Bilder

aus der

Zeitung

1910
alten Mark Brandenburg.

Von

Oskar Schwebel.



XX-185

XX-185!

Berlin, 1877.

Verlag von Alfred Weile.

W⁹⁶
57

Ä

Kulturhistorische Bilder

aus der

1910
Danzig
alten Mark Brandenburg.

Von

Oskar Schwebel.



M. H. P. M.

XX-1855.

Berlin, 1877.

Verlag von Alfred Weile.

Ä

Den unermüdllichen Forschern in heimathlicher Geschichte,

Herrn Geh. Regierungs-Rath

Dr. Freiherrn von Ledebur

und

Herrn Geh. Hof-Rath

Louis Schneider

widmet

die nachfolgenden Schilderungen

in herzlicher Verehrung

der Verfasser.

Vorrede.

Aus herzlicher Liebe zu der Mark Brandenburg, der Heimath des Verfassers, sind die nachfolgenden Skizzen entstanden. Die dunklen Wälder zwischen Elbe und Oder erzählen in ihrem geheimnißvollen Rauschen feierlich von Dingen alter Tage; die kleinen, von den Wegen lebhaften Verkehrs oft gänzlich abgeschlossenen Städte der Mark verkünden rühmend in ihren zerfallenden Bauwerken die Tüchtigkeit alten Bürgerthums; unsere Kirchen, unsere Kloster- und Burgtrümmer führen zum Theil noch in anschaulicher Weise die Vorzeit unserem geistigen Auge vor. Mit der alt-überlieferten Treue gegen Fürst und Vaterland, mit der liebevollen Anhänglichkeit an alte Sitte, alte Lebensformen hat sich in Brandenburg auch ein lebendiges Interesse an der Vergangenheit, an der Kultur, der Sage, der Geschichte der Mark erhalten. Sollte es nicht möglich sein, aus dem Golde der Treue, die hier allezeit geherrscht hat, aus den Edelsteinen wahrer Gottesfurcht und einiger Berufsstreue, die sich auf unserem Sandboden allezeit vorfanden, ein Ehrengeschmeide für die Mark zu fertigen? Wenn der Verfasser gewandert ist durch die Gauen dieses theuren, mit dem Blute edler Helden für die deutsche Krone erworbenen Landes, — wenn er mit Ehrfurcht geweiht hat in seinen Domen, umringt von Denkmälern alter Zeit, wenn er mit Theilnahme die mehr und mehr verschwindenden Reste alter Herrlichkeit auf öden Trümmerstätten aufgesucht hat, fühlte er oft in sich den Wunsch, die Vorzeit der Mark bekannter, vaterländische Kraft gefeierter, alte norddeutsche

Kunst geliebter zu sehen. Dazu will er jetzt helfen durch dies Buch.

III' die nachfolgenden Aufsätze, auch die Erzählungen aus alter Zeit sind streng nach den Quellen gearbeitet. Es galt, manch' düst're Zeit ausführlicher zu schildern, damit der uns verliehene Segen Gottes, damit die Standhaftigkeit und Treue der Vorfahren desto heller beleuchtet werde. Es galt, jedem Stande gerecht zu werden und die Schäden der Vorzeit aufrichtig und unparteiisch aufzudecken; ich bin mir dieser Pflichten bewußt gewesen und hab's gewagt! Nicht die Fülle von Geschichtsleitfäden, gut gemeinten und dürftig genug ausgefallenen, wollte ich vermehren; — einzuführen bestrebte ich mich in das Leben der Vorzeit. Deshalb sind die meisten Schilderungen an weniger bekannte Ereignisse angeschlossen. Ich bitte den Leser, mir auf stille, oft auch auf wüste Stätten zu folgen. Vielleicht empfindet er dabei etwas von der Befriedigung, welche dem Wanderer in's Herz zieht, wenn er sich auf unbetretenen Pfaden in die Stille unserer Wälder, über die märkische Heide hinweg in ein durch Arbeit gewonnenes friedliches Feld, in ein rüsternumrauschtes Dorf, eine Stätte des Friedens, begiebt. Nichts weiter nehme ich für mich in Anspruch von Urtheilen der Kritik als die Anerkennung warmer Liebe zu der theuren Mark Brandenburg, nichts weiter will ich als in den Herzen, vor Allem auch der Jugend die Anhänglichkeit an die Heimath erwecken. Der Bewohner gesegneterer Theile des deutschen Landes möge sich erzählen lassen, was der Märker gelitten, gearbeitet und erkämpft hat; — der Sohn der Mark aber möge die folgenden Blätter nicht aus der Hand legen, ohne sich gelobt zu haben, den Altvordern zu gleichen in der Treue gegen Gott, Fürsten und Vaterland, in dem Muth, der Beharrlichkeit und dem Gottvertrauen, dem so schöner Lohn geworden ist.

Rüf rin, November 1876.

• Oskar Schwebel.